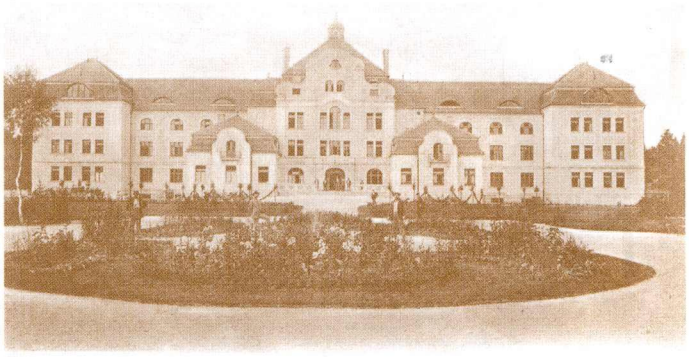
Historische Geschichte(n) aus Kirchseeon

Tuberkulosebehandlung im Lungensanatorium

Die ehemalige Lungenheilstätte Kirchseeon, die sich bis Mitte der 1960er Jahre auf dem Grundstück des jetzigen Berufsförderungswerks befand, war 1901 als allgemeines Sanatorium der Ortskrankenkasse München VIII eröffnet worden. Zeitgleich mit der Zwangsfusion der 10 Münchner Ortskrankenkassen zu einer einzigen wurde das Sanatorium 1904 in eine Lungenheilstätte umgewandelt, in der Tuberkulose-(Tbc)-Kranke behandelt wurden.



Gruss aus KIRCHSEEON Sanatorium der Ortskrankenkassen für München.

Im Jahresbericht 1906 beschreibt der ärztliche Leiter Dr. Vorster die Behandlung und den Aufenthalt der Patienten:
„Das Jahr 1906 war das zweite Betriebsjahr der Anstalt als Lungenheilstätte für männliche Patienten, das fünfte seit ihrem Bestehen. ... Die Behandlung ist ... die hygienisch-diätetische, wie sie in allen deutschen Lungenheilstätten üblich ist ... Die hygienisch-diätetische Behandlung besteht in Freiluft-Ruhekur, kräftiger Ernährung, bezw. Überernährung, Wasserbehandlung, hygienischer Erziehung und Belehrung ... Um auch den Gemütszustand günstig zu beeinflussen, wurden im Sommer wöchentlich ein- bis zweimal, im Winter alle 14 Tage kleine Ausflüge in die schöne waldreiche Umgebung ... unternommen ... Zur anderweitigen Unterhaltung [und] Zerstreuung stehen den Pfleglingen im Spielsaale der Anstalt verschiedene Gesellschaftsspiele zur Verfügung, von denen fleißig Gebrauch gemacht wird. Im Parke bildete den Hauptsport das Kegelspiel, zu dem sich im Winter noch der Eissport gesellte ..."

Im Jahr 1906 wurden insgesamt 617 Patienten verpflegt, zumeist hatte das Lungensanatorium 80 bis 100 Patienten, die mit unterschiedlichen Krankheitsstadien eingewiesen wurden. Der Jahresbericht 1906 führt dazu aus:
„Es befanden sich im I. Stadium: Erkrankung einer [Lungen] Spitze oder eines kleinen umschriebenen Gebietes: 142 Patienten = 25,5%.
II. Stadium: Erkrankung eines ganzen Lungenlappens oder mehrerer umschriebener kleiner Gebiete: 334 Patienten= 59,8%.
III. Stadium: Erkrankung eines ganzen Lungenlappens und einer Spitze: 81 Patienten = 14,5%.

IV. Stadium: Erkrankung ausgedehnter Gebiete: 1 Patient = 0,2%."
Trotz der eher symptomatischen Behandlung soll diese erfolgreich gewesen sein. Der Jahresbericht 1906 führt eine Statistik der Entlassungsbefunde: „hinsichtlich des Krankheitsprozesses wurden entlassen: als wesentlich gebessert 263 Patienten (47,1%), als gebessert 235 Patienten (42,1%), als ungebessert 44 Patienten (7,9%), als verschlechtert 16 Patienten (2,9%)."

Da sich die hygienischen und Wohnverhältnisse der Patienten nach dem Sanatoriumsaufenthalt aber meist nicht besserten, flackerte die Tuberkulose wieder auf und es kam zu wiederholten Einweisungen. Auch dazu nennt der Jahresbericht 1906 Zahlen: „zum wiederholten Male wurden verpflegt: 60 Patienten, deren zum zweiten Male: 45 Patienten, deren zum dritten Male: 14 Patienten, deren zum vierten Male: 1 Patient."

Die Kirchseeoner Bevölkerung war besorgt, von den Tbc-Kranken, die sich auch in Geschäften und in den Wirtschaften im Ort aufhielten, angesteckt zu werden. So wurde 1925 vom damaligen Bürgermeister Breiter vergeblich von der Ortskrankenkasse gefordert, den Patienten den Ausgang zu verbieten. Der damals neu zugezogene Hausarzt Dr. Gregor Ebner (der spätere ärztliche Leiter der NS-Organisation Lebensborn e.V.) unterstützte ihn in einem Schreiben vom 20.4.1925: "Die auffallende Häufung von Tuberkulosefällen in Kirchseeon-Bahnhof sei durch folgende Zahlen wiedergegeben: es standen und stehen seit meiner 1 1/2 jährigen Tätigkeit als pr. Arzt in Kirchseeon in meiner Behandlung: 14 Fälle von nachgewiesenen tuberkulösen Lungenprozessen, meist progressiven Charakters, darunter 4 Todesfälle, 4 Fälle von Knochentuberkulose, 2 Fälle von Drüsentuberkulose, 2 Fälle von Skrophose [Anm: gemeint ist wohl Skrophulose, eine Hauttuberkulose], 7 Fälle von Verdacht auf Lungentuberkulose (z. Zt. in Beobachtung). Bei der Art der Verbreitung der Tuberkulose ist freilich nicht nachzuweisen, daß die Ansteckung gerade durch Sanatoriumspatienten erfolgt ist. In 4 Fällen von Lungentuberkulose ist jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit die Ansteckung auf den Umgang mit Sanatoriumspatienten zurückzuführen. Die Ansteckungsmöglichkeit besteht vor allem in den Gaststätten, in denen sich die Sanatoriumskranken ... aufhalten, mit Gesunden an einem Tisch zusammensitzen und die gleichen Eß- und Trinkgeräte nutzen. Im Interesse einer erfolgreichen Bekämpfung der Tuberkulose wären einschneidende Maßnahmen zur Beseitigung des bestehenden unhygienischen Verhältnisse dringend wünschenswert."
Die Tuberkulose blieb gleichwohl noch viele Jahre eine der Haupttodesursachen in der armen Arbeiterbevölkerung.

Eine ausführlichere Fassung finden Sie auf http://www.kirchseeon-intern.de

Ludwig Steininger